

Unterrichtung

Hannover, den 18.06.2026

Die Präsidentin des Niedersächsischen Landtages
- Landtagsverwaltung -

Bericht an die Landesparlamente der Staatsvertragsländer über die wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio

hier: Information der Landesparlamente nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag

siehe **Anlage**

Frau
Hanna Naber, MdL
Präsidentin des Niedersächsischen Landtags
Hannah-Arendt-Platz 1
30159 Hannover

Köln, Juni 2026

**Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio
Information der Landesparlamente nach § 5a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag**

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, liebe Frau Naber,

ich freue mich, Ihnen den Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio zu übersenden.

Deutschlandradio legt diesen Bericht gemäß § 5a des Rundfunkfinanzierungs-Staatsvertrages alle zwei Jahre jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) allen Landesparlamenten vor.

Der Bericht konzentriert sich inhaltlich auf die wirtschaftliche Situation und die Programmangebote von Deutschlandradio, die Vorgaben des Reformstaatsvertrags und die Kooperationsfelder des öffentlich-rechtlichen Systems. Und macht deutlich: Deutschlandradio geht sparsam mit den ihm von den Beitragszahlerinnen und Beitragszahlern anvertrauten Mitteln um, um seinen Auftrag umzusetzen: zur Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen.

Mit freundlichen Grüßen



Stefan Raue



Bericht zur Information über die wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio

4. Mai 2026

Inhalt

I. Gemeinsame Erklärung von ARD, Deutschlandradio und ZDF	4
II. Medienpolitische Rahmenbedingungen	6
III. Programmangebote von Deutschlandradio	8
IV. Wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio	12
V. Beteiligungsgesellschaften und Kooperationen im Jahr 2024	21

I. Gemeinsame Erklärung von ARD, Deutschlandradio und ZDF

In Zeiten wie diesen ist Vertrauen die wichtigste Währung. Es hält die Gesellschaft in herausfordernden Phasen zusammen. Auch für ARD, ZDF und Deutschlandradio ist Vertrauen der entscheidende Faktor. Unser Anspruch ist, sich dieses Vertrauen und damit die Akzeptanz bei den Menschen jeden Tag aufs Neue zu erarbeiten – ob mit einer verlässlichen Nachrichtensendung, einer guten Dokumentation, einem spannenden Radiofeature oder einem vertrauenswürdigen Format für Kinder.

Dazu gehört auch, dass wir sorgsam mit uns anvertrauten Mitteln umgehen. Die Beitragszahlerinnen und -zahler, die Menschen, die uns finanzieren, erwarten zu Recht, dass ARD, ZDF und Deutschlandradio ihr Geld so sparsam und effizient wie möglich einsetzen. Aus diesem Grund verfolgen wir seit Jahren unsere Sparanstrengungen konsequent, auch um steigende Kosten auszugleichen. Das zeigt sich zum Beispiel in fortgesetzten wie neuen Synergieprojekten, wie etwa der gemeinsam genutzten Infrastruktur zur Berichterstattung von Sport-Großereignissen wie den Olympischen Spielen oder der gemeinsamen technischen Plattform als Grundlage für nicht-lineare öffentlich-rechtliche digitale Angebote (Streaming OS). Wir verbinden eigene laufende Strukturprozesse mit den Aufgaben aus dem im Dezember 2025 in Kraft getretenen Reformstaatsvertrag.

Aber die Menschen erwarten zu Recht noch deutlich mehr von uns: 82 Prozent bauen darauf, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk zum Zusammenhalt in Deutschland beiträgt. ARD, ZDF und Deutschlandradio kommt damit eine wichtige Rolle zu – denn rund drei Viertel der Menschen hierzulande sorgen sich um eben diesen Zusammenhalt. Sie nehmen wahr, dass unsere Gesellschaft sich polarisiert. Das zeigt eine Studie, die ARD, ZDF und Deutschlandradio 2025 gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Medienforschung und dem Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt durchgeführt haben. Ein Ziel war es herauszufinden, welche spezifischen Erwartungen die Bevölkerung in diesem Kontext an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk hat – vor dem Hintergrund, dass dieser entsprechend seines staatsvertraglichen Auftrags „... den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie den gesamtgesellschaftlichen Diskurs in Bund und Ländern fördern“ soll. Dieser Auftrag ist demnach nicht nur aus Sicht der Wissenschaft, sondern auch in den Augen unseres Publikums aktueller denn je.

Danach gefragt, welche Institutionen in Deutschland einen großen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten, landeten ARD, ZDF und Deutschlandradio auf Platz 4 von 12 abgefragten Einrichtungen – nach Sportvereinen, Wissenschaft und Bundesverfassungsgericht.

Noch höher werden wir von jungen Menschen bewertet – sie sehen uns öffentlich-rechtliche Medien gar auf dem dritten Platz. Von den vier abgefragten Mediengattungen landeten ARD, ZDF und Deutschlandradio auf Rang 1 – vor Tageszeitungen, privaten Fernseh- und Radiosendern sowie Sozialen Medien.

Konkret erwartet unser Publikum, dass ARD, ZDF und Deutschlandradio „Themen und Ereignisse behandeln, die derzeit für die Gesellschaft wichtig sind“ (88 Prozent), dass sie „unabhängige und geprüfte Informationen bereitstellen“ (86 Prozent) und die „Vielfalt möglicher Meinungen, Lebensweisen und Gemeinschaften in unserer Gesellschaft abbilden“ (80 Prozent).

Diesen hohen Erwartungen und dem Vertrauen in Zeiten bedrohter Demokratie, Vereinzelungstendenzen in der Gesellschaft und verrohender Diskurse gerecht zu werden, ist die höchste Verpflichtung für uns. Deshalb bauen ARD, ZDF und Deutschlandradio ihre digitalen Angebote gezielt und im Rahmen der staatsvertraglichen Beauftragung und der finanziellen und personellen Ressourcen aus, arbeiten weiter an einer gemeinsamen öffentlich-rechtlichen Plattform und bieten verstärkt Debattenräume vor Ort. Hierbei streben wir eine Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen an, z. B. aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Bildung, aber auch mit privaten Medienanbietern. Wir sind Teil des Lebens und Partner von Veranstaltungen und Kultur. Dafür arbeiten wir permanent an besseren Angeboten, Produkten und Abläufen, die wir immer wieder auf den Prüfstand stellen.

Wenn ARD, ZDF und Deutschlandradio zusammenarbeiten, sind wir stärker. Das haben wir in der Vergangenheit mehrfach bewiesen: ob in der Technik, in der Verwaltung oder im Programm. Wenn ARD und ZDF zukünftig bei den Spartenkanälen noch mehr kooperieren, zeigt das, dass Kosten gesenkt werden und dabei die unterschiedlichen Handschriften nicht verschwinden, sondern sich gegenseitig ergänzen.

Wir gehen sorgsam mit beiden Währungen um – den Beitragsgeldern und dem uns entgegengebrachten Vertrauen. Das ist oft ein Spagat angesichts der vielfältigen Erwartungen an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk seitens Politik und Bevölkerung, angesichts unseres Auftrags, allen Menschen ein Angebot zu machen und nicht zuletzt angesichts unseres eigenen hohen Anspruchs – bei gleichzeitig steigenden Kosten, sowie einem seit Jahren lediglich moderat steigenden Rundfunkbeitrag. Dem KEF-Vorsitzenden Dr. Martin Detzel zufolge befindet sich der Rundfunkbeitrag inflationsbereinigt auf dem Niveau von 1963 ([das Rechenbeispiel zum Nachlesen](#)). Ohne eine Umsetzung der von der KEF vorgeschlagenen Beitragsanpassung sind ARD, ZDF und Deutschlandradio unterfinanziert. Die KEF-Empfehlung stellt die Untergrenze dessen dar, was die Anstalten zur Erfüllung ihres staatsvertraglichen Auftrags benötigen. Dass die Menschen in Deutschland unsere Rolle für den gesellschaftlichen Zusammenhalt hoch einschätzen, ist ein enormer Ansporn für die Mitarbeitenden von ARD, ZDF und Deutschlandradio.

Nach § 5a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag (RFinStV) erstatten die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das ZDF und Deutschlandradio den Landesparlamenten alle zwei Jahre jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) schriftlich Bericht über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, den Abgeordneten aller Landesparlamente Informationen zur Verfügung zu stellen, um insbesondere die wirtschaftliche und finanzielle Situation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks besser beurteilen zu können.

II. Medienpolitische Rahmenbedingungen

Der nationale Hörfunk Deutschlandradio, einziger bundesweiter Anbieter gehobener Radioangebote, ist ein Kind der deutschen Einheit. 1994 wurden der Deutschlandfunk (Köln), der RIAS (West-Berlin) und der Deutschlandsender Kultur (Ost-Berlin) unter dem Dach der öffentlich-rechtlichen Körperschaft „Deutschlandradio“ zusammengefügt. Am 1. Januar 1994 ging Deutschlandradio mit den Programmen Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur (damals DeutschlandRadio Berlin) auf Sendung. Verbunden mit einem deutlichen Personalabbau entstand so ein nationales Angebot, das es zu diesem Zeitpunkt in allen anderen europäischen Ländern schon gab. 2010 kam das junge Programm Deutschlandfunk Nova (damals DRadio Wissen) hinzu. Alle Programme sind frei von Werbung und Sponsoring.

Deutschlandradio ist gemäß seines im Staatsvertrag festgehaltenen Auftrags der alleinige Veranstalter nationaler Hörfunkprogramme. Seine Alleinstellungsmerkmale fußen auf dem gesetzlichen Auftrag: bundesweit, werbefrei, Spiegelbild der föderalen Vielfalt in Deutschland, Schwerpunkte in den Bereichen Information, Bildung und Kultur, ein hoher journalistischer Qualitätsanspruch und Förderer und Produzent von Kultur. Seine Programme genießen einen herausragenden Ruf als öffentlich-rechtliche Leitmedien. Der Zukunftsrat beschrieb den besonderen Beitrag, den Deutschlandradio als einer von drei eigenständigen Partnern im öffentlich-rechtlichen System leiste, folgendermaßen: Der unabhängige, nationale Hörfunk erreiche Zielgruppen, die vom übrigen öffentlich-rechtlichen Rundfunk wenig und von privatwirtschaftlichen Medien gar nicht angesprochen würden und leiste damit einen „wertvollen Beitrag zum Gesamtangebot der Öffentlich-Rechtlichen“.

Deutschlandradio ist außerdem seit seiner Gründung mit einem besonderen Auftrag zur Integration ausgestattet: „Die Angebote sollen [...] die Zusammengehörigkeit im vereinten Deutschland fördern sowie der gesamtgesellschaftlichen Integration in Frieden und Freiheit und der Verständigung unter den Völkern dienen und auf ein diskriminierungsfreies Miteinander hinwirken“ (vgl. §6 Abs. 3 Deutschlandradio-Staatsvertrag). Diesem Auftrag kommt in Zeiten, in denen sich die Mediennutzung durch den technologischen Wandel rasant ändert und zu einer zunehmenden Fragmentierung der Gesellschaft führt, ein besonderes Gewicht zu (vgl. Urteil des BVerfG vom 21. 7. 2021).

Damit der öffentlich-rechtliche Rundfunk seinem Auftrag weiterhin gerecht werden kann, haben die Länder bekanntlich den Reformstaatsvertrag beschlossen, der am 01.12.2025 in Kraft trat. Er enthält eine Vielzahl an Anforderungen, die gewährleistet sollen, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk zukunftsfähig bleibt und mit seiner inhaltlichen Vielfalt zur Befriedigung der sozialen, kulturellen und demokratischen Bedürfnisse der Gesellschaft beiträgt. Bereits im Laufe des Jahres 2025 hat Deutschlandradio mit der Umsetzung dieser Anforderungen begonnen, als ein Beispiel sei der gemeinsam mit ARD und ZDF erarbeitete KI-Kodex genannt. Die Umsetzung des Reformstaatsvertrags wird Deutschlandradio auch im Jahr 2026 weiter beschäftigen: es gilt unter anderem die Berichtspflichten an den Medienrat zu erfüllen, die Leistungsanalysen zu entwickeln, Governance-Vorgaben umzusetzen und die Zusammenarbeit zwischen ARD, ZDF und Deutschlandradio zu intensivieren.

ARD, ZDF und Deutschlandradio kooperieren bereits in vielen Bereichen und nutzen gezielt Synergien, um wirtschaftliches Handeln zu gewährleisten. So wurde beispielsweise im Jahr 2025 mit den Landesrundfunkanstalten der ARD und der Deutschen Welle ein gemeinsames SAP-System eingeführt. Auf dieser Grundlage können perspektivisch senderübergreifende Shared Services aufgebaut werden, um durch die Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen zusätzliche Wirtschaftlichkeits- und Effizienzgewinne zu realisieren. Eine Teilhabe von Deutschlandradio daran setzt voraus, dass Deutschlandradio die harmonisierten IT-Systeme und Prozesse konsequent anwendet und die technischen Voraussetzungen für die Anbindung an diese Lösungen schafft.

Auch die Bündelung von Ressourcen sowie die Nutzung von Chancen der Digitalisierung durch die Schaffung einheitlicher Infrastrukturen spielen im Rahmen des im Reformstaatsvertrag vorgesehenen Auftrags an ARD, ZDF und Deutschlandradio, eine gemeinsame Plattformgesellschaft zu gründen, eine zentrale Rolle. Die gemeinsame Gesellschaft befindet sich unter dem Namen „Streaming OS“ bereits in der Entwicklung.

Weiteres zentrales Thema des Reformstaatsvertrags ist der Gesellschaftsdialog. Beruhend auf den Empfehlungen des Zukunftsrates, die dieser in seinem abschließenden Bericht veröffentlicht hat, erweitert der Gesellschaftsdialog den bislang bestehenden Publikumsdialog. Dieser Dialog mit Hörerinnen und Hörern, Nutzerinnen und Nutzern ist Deutschlandradio seit jeher wichtig. Sendungen mit Hörerbeteiligung gehören zur DNA der Deutschlandradio-Programme und auch bei den nicht-linearen Angeboten werden die Möglichkeiten zum Dialog kontinuierlich ausgebaut. Aufzeichnungen vor Publikum und Veranstaltungen im ganzen Land bieten Gelegenheit für den Austausch mit Deutschlandradio, aber auch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer untereinander. Dieser Dialog soll zukünftig intensiviert und erweitert werden, auch um Menschen zu erreichen und ihnen einen Diskursraum zu bieten, die bislang noch nicht zu den Hörerinnen und Nutzern der Angebote von Deutschlandradio zählen.

Einen solchen Raum für gesellschaftlichen Diskurs und Selbstverständigung bietet schon jetzt die 2019 gegründete Deutschlandradio-Denkfabrik, die die großen Themen der Zeit debattiert. Hörerinnen und Nutzer entscheiden jedes Jahr, welches Thema der nationale Hörfunk im nächsten Jahr besonders unter die Lupe nimmt. Jedes Jahr steigt die Zahl derjenigen, die sich beteiligen: Mehr als 74.100 Menschen stimmten über das Jahresthema 2026 ab: „Das Recht des Stärkeren: Wie Machthaber die Welt neu ordnen“ und machten damit den wachsenden Wunsch nach Partizipation deutlich.

III. Programmangebote von Deutschlandradio

Deutschlandradio hat mit seinen linearen und nicht-linearen Angeboten das ganze Land im Blick. Seine im Staatsvertrag festgehaltenen Alleinstellungsmerkmale werden erfüllt durch:

- eine bundesweite Versorgung
- werbefreie Angebote
- das Selbstverständnis als Spiegelbild der föderalen Vielfalt in Deutschland
- Schwerpunkte in den Bereichen Information, Bildung und Kultur
- höchste journalistische Qualitätsansprüche und
- ein Engagement als Förderer und Produzent von Kultur.

Deutschlandradio veranstaltet die drei nationalen Hörfunkprogramme Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova. Die Programme genießen einen herausragenden Ruf als öffentlich-rechtliche Leitmedien. Jeden Tag entstehen in den Funkhäusern in Berlin und Köln insgesamt 72 Stunden hochwertiger Radioprogramme. Gleichzeitig erreicht Deutschlandradio ein großes Publikum auf eigenen nicht-linearen Verbreitungswegen und Drittplattformen.

Der **Deutschlandfunk** mit Sitz in Köln ist ein Informationsprogramm mit einem Wortanteil von mehr als 80 Prozent. Ein deutlicher Programmakzent liegt auf Information, Hintergrund und Analyse. Politikerinnen und Politiker, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler, Publizisten und Hörerinnen und Hörer kommen in unterschiedlichen Sendungen zu Wort. Dabei folgt der Deutschlandfunk stets der journalistischen Prämisse: umfassend und verständlich informieren, nicht belehren.

Deutschlandfunk Kultur ist das bundesweite Kulturprogramm des nationalen Hörfunks. Ziel des Programms ist es, Kultur dies- und jenseits traditioneller Sparten und Genres zu beleuchten. Neue Perspektiven sind gewünscht – auch auf Politik, Gesellschaft und Zeitgeist, die ebenfalls einen festen Platz im Programm haben. Politik wird in ihrem kulturellen Kontext gesehen, Kultur vor dem Hintergrund einer Gesellschaft im Wandel diskutiert. Niveauvoll, aber nicht elitär; neugierig, weltoffen und hintergründig.

Deutschlandfunk Nova ist das jüngste Programm der Deutschlandradio-Familie. Seit Beginn im Jahr 2010 bietet es eine Mischung aus anspruchsvollen Wortbeiträgen, Pop, Rock- und Elektromusik und „Moderation auf Augenhöhe“ für ein jüngeres Publikum. Inhaltlich setzt Deutschlandfunk Nova besondere Schwerpunkte auf Wissens- und Orientierungsthemen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Alltag. Die Inhalte werden plattformübergreifend gedacht und eng mit Podcast-Formaten und Social-Media-Angeboten verzahnt, um den Dialog mit dem Publikum zu stärken.

Verbreitung

Deutschlandradio verbreitet seine Programme Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur, Deutschlandfunk Nova sowie den Sonderkanal DokDeb in digitaler Technik über DAB+, Satellit (DVB-S) und Internet. Zudem werden Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur noch analog über Ultrakurzwellen (UKW) verbreitet. Live-Streams, Podcasts und On-Demand-Angebote sind außerdem über die Dlf-Audiothek, unsere Webseiten, die ARD-Audiothek und viele Drittplattformen erreichbar.

Die UKW-Nutzung ist rückläufig, bleibt jedoch wegen der vielen in den Haushalten vorhandenen Empfangsgeräte meistgenutzter Empfangsweg. Die Kampagne Digital-Switch-Over (DISO) von Deutschlandradio bewies auch 2024, dass mit einer geeigneten Informationskampagne an Orten mit gutem DAB+-Signal die Abschaltung von UKW Akzeptanz finden kann. 2024 wurden elf UKW-Frequenzen in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Thüringen außer Betrieb genommen. In der Kommunikation zeigt sich, dass DAB+ in der Hörerschaft von Deutschlandradio einen hohen Bekanntheitsgrad hat und zunehmend genutzt wird. Die Attraktivität wird durch ein breites Angebot privater und öffentlich-rechtlicher Programme, preisgünstige Empfänger sowie die Digitalradio-Pflicht in Neuwagen befördert.

Digitale Ausspielwege

Der Ausbau und die Funktionserweiterung des bestehenden Angebots wurde – wie im Folgenden dargestellt – im Jahr 2024 fortgesetzt:

Webseiten

Die Startseiten von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur wurden inhaltlich stärker profiliert, und zwar so, dass sich www.deutschlandfunk.de im Schwerpunkt an Politik-, Nachrichten-, Wissenschaft- und Sportinteressierte wendet, und www.deutschlandfunkkultur.de ein primär kulturinteressiertes Publikum anspricht. Damit wurde das Ziel verfolgt, Nutzerinnen und Nutzer, die die Radioprogramme bislang nicht kennen, einen thematischen Einstieg in die Deutschlandradio-Welt zu bieten. Dieses Publikum wird über die Suchmaschinen themengetrieben auf die Webseiten aufmerksam.

Das Stammpublikum findet unter „Programm“ weiterhin Inhalte und Informationen zu den Radioangeboten.

**Die Deutschlandfunk App:
Eine neue Ära für die Dlf Audiothek**

Mit dem umfangreichsten Update seit der Erstveröffentlichung präsentiert sich die ehemalige Dlf Audiothek im Jahr 2024 in neuem Gewand – jetzt als Deutschlandfunk App. Im Zentrum steht die weiter verbesserte Benutzerfreundlichkeit. Die neue übersichtliche Navigation gliedert sich in drei Hauptbereiche: „Audiothek“, „Radio“ und „Mein Dlf“. Diese klare Struktur ermöglicht einen intuitiven Zugang zu allen Funktionen.

Im persönlichen Bereich „Mein Dlf“ werden bisher getrennte Funktionen zusammengeführt. Shownotes bereichern nun ausgewählte Podcast-Episoden mit zusätzlichen Informationen. Ein personalisiertes Push-Benachrichtigungssystem hält die Nutzenden stets über neue Folgen abonniertes Podcasts auf dem Laufenden. Zudem bekommen User neben redaktionell Ausgewähltem automatisiert Empfehlungen vorgeschlagen, die sich an ihren individuellen Interessen orientieren.

Podcasts

Deutschlandradio hat 2024 mehrere neue Podcasts veröffentlicht, u. a.:

- *Tatort Kunst*: In der neuen Staffel dieses Storytelling-Podcasts decken die Hosts Stefan Koldehoff und Rahel Klein exklusive True-Crime-Fälle in der Kunstwelt auf. Der Podcast erhielt sowohl eine große Medienresonanz als auch beachtliche Abrufzahlen.
- *Crashkurs – Wirtschaft trifft Geschichte*: In diesem Deutschlandfunk-Podcast werden ökonomische Phänomene wie Inflation, Wohnungsnot und Wirtschaftswachstum historisch beleuchtet und der Bezug zur Gegenwart hergestellt. Der Podcast hatte sechs Folgen und soll 2025 als Regelformat fortgesetzt werden.

- *What the Wirtschaft*: Der Podcast von Deutschlandfunk Nova geht den großen Fragen der Wirtschaft mit konkreten Beispielen aus dem Alltag nach. Neue Folgen erscheinen wöchentlich.
- *Polaks Schlagertalk*: In diesem Podcast von Deutschlandfunk Kultur führt Comedian Oliver Polak Gespräche mit Schlagerstars über eine unterschätzte Musikrichtung und die Menschen dahinter. Der Podcast hatte sechs Folgen.
- *Unboxing News*: Das neue werktägliche Nachrichtenformat von Deutschlandfunk Nova bietet persönliche Perspektiven und Einordnungen aktueller Themen für eine junge Zielgruppe.
- *130 Liter*: „Streit um unser Trinkwasser“ war das Thema dieses sechsteiligen Doku-Podcasts des Deutschlandfunks.
- *Die Turmspringerinnen*: Eine Langzeitbeobachtung von Nachwuchssportlerinnen in sechs Folgen.
- *Die Geschichte geht weiter*: Die Hörspiele mit Victor Klemperers Tagebüchern aus der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und der DDR wurden als Podcast zugänglich gemacht. Host und Historikerin Leonie Schöler hat den historischen Kontext erläutert und die Bedeutung der Tagebücher für die Gegenwart erklärt.
- *Zufälle gibt's*: Sechs Geschichten über Menschen, deren Leben sich durch einen Zufall, mit dem niemand rechnen konnte, verändert hat. Der Deutschlandfunk-Podcast beleuchtet die Rolle des Zufalls.
- *German Dreams*: Der Podcast im Rahmen der Deutschlandradio-Denkfabrik erzählt in fünf Folgen von Menschen mit Migrationsgeschichte, die mit Deutschland hadern – aber trotzdem hierbleiben.
- *Die Kunstretter*: Der Podcast von Deutschlandfunk Kultur erzählt den Kampf um die Kulturschätze der Ukraine.

Social Media

Instagram ist weiterhin die für Deutschlandradio relevanteste Social-Media-Plattform. Zusammen erreichen die vier Instagram-Kanäle von Deutschlandradio mehr als eine Million Follower. Seit Anfang 2024 hat der Deutschlandfunk eine Präsenz auf der Plattform Threads. Deutschlandfunk Nova hat seine Präsenz auf TikTok überarbeitet und betreibt dort nun zwei Kanäle. Die Facebook-Seiten von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur wurden zusammengeführt. Die Nachrichtenredaktion hat einen WhatsApp-Kanal für Nachrichten in Einfacher Sprache gestartet.

Verhältnis von Wort zu Musik

Ein Kennzeichen der Programme von Deutschlandradio ist ein hoher Wortanteil von durchschnittlich 61%. Der Wortanteil liegt beim Deutschlandfunk mit rd. 83% am höchsten, bei Deutschlandfunk Kultur beträgt er rd. 61% und bei Deutschlandfunk Nova 36%.

Musikauswahl

In der Regel werden Musiktitel und Konzertausstrahlungen in den Deutschlandradio-Programmen nach künstlerischen und musikjournalistischen Kriterien ausgewählt und redaktionell erläutert. Im Programm werden alle Musikgenres eingesetzt. Dabei bildet die Förderung junger Musikerinnen und Musiker einen Schwerpunkt.

Nachrichten

Die drei Programme des nationalen Hörfunks senden ausführliche Nachrichten im Stundentakt, auch am Wochenende. Der Deutschlandfunk hat werktags von 5.00 bis 18.00 Uhr ein Halbstundenraster für seine Nachrichtensendungen. Neben Kulturnachrichten (Deutschlandfunk Kultur) gibt es bei Deutschlandfunk Nova auch Wissensnachrichten. Insgesamt produziert der nationale Hörfunk täglich weit über 500 Minuten Nachrichten.

Informationssendungen in der Primetime

Den Hörerinnen und Hörern der drei Programme werden morgens, mittags, abends und vor Mitternacht ausführliche und zum Teil mehrstündige aktuelle Informationssendungen (insgesamt 15 Stunden) geboten. Im Programm von Deutschlandfunk Kultur wird dabei insbesondere in der Primetime kulturellen und kulturpolitischen Themen und Informationen breiter Platz eingeräumt. Deutschlandfunk Nova spricht mit den aktuellen Informationssendungen am Morgen und am frühen Abend besonders die Zielgruppe der jungen Erwachsenen an.

Hintergrundberichterstattung

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat den Auftrag, den Hörerinnen und Hörern die Einordnung aktueller Informationen zu ermöglichen und Orientierungswissen anzubieten. Deshalb strahlen die Deutschlandradio-Programme täglich Hintergrundsendungen aus (*Länderreport, Weltzeit* bei Deutschlandfunk Kultur, *Hintergrund, Europa heute* im Deutschlandfunk, *Redaktionskonferenz, Hörsaal, Eine Stunde History* bei Deutschlandfunk Nova etc.), die kurz- bzw. mittelfristig geplant werden. Die Vertiefung aktueller Ereignisse erfolgt darüber hinaus in den Fachsendungen zu wirtschafts-, wissenschafts-, innen- und außenpolitischen Fragen.

Meinungsbildung

Neben der aktuellen Hintergrundinformation bieten die Deutschlandradio-Programme in Kommentarsendungen und sieben ausführlichen nationalen und internationalen Presseschauen einen umfassenden und anregenden Überblick über die Meinungsvielfalt in Deutschland und im Ausland. Ergänzt wird dieses Angebot durch spezifische Wirtschafts- und Feuilleton-Presseschauen. In den Kommentarsendungen von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur kommen die Chefredakteurinnen und Chefredakteure von Printmedien und andere namhafte Publizisten zu Wort. Deutschlandfunk Nova trägt in seiner Community auf all seinen Kanälen gezielt zur Meinungsbildung in der jungen Zielgruppe bei.

Informationen zum kulturellen Leben

Im Programm von Deutschlandfunk Kultur sind in der Primetime-Sendung *Studio 9 Kultur und Politik* miteinander verzahnt. Politik wird in ihrem kulturellen Kontext gesehen, Kultur vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Debatten beleuchtet. Kulturelle Schwerpunktsendungen wie die *Lesart* und die *Tonart* sowie das Kulturmagazin *Kompressor* ergänzen diese aktuellen Sendestrecken. Am Wochenende kommen Sendungen zu *Film, Theater, Medien, Lebensart, Philosophie* und *Religion* hinzu. Auch der Deutschlandfunk widmet sich in täglichen Fachsendungen der kulturellen Information (*Campus & Karriere – das Bildungsmagazin, Corso – Kunst und Pop, Mediasres – das Medienmagazin, Büchermarkt, Kultur heute*). Deutschlandfunk Nova ist als jüngstes Deutschlandradio-Programm vor allem den kulturellen Interessen eines jüngeren Publikums verpflichtet und fördert mit seinem besonderen Musikprofil auch Newcomer aus dem deutschsprachigen Raum.

Für alle Generationen

Deutschlandradio fördert den Dialog der Generationen. Die Programme haben neben täglich ausgestrahlten Sendungen und Podcasts für Kinder, Eltern, Studentinnen und Studenten mit der Sendung *Lebenszeit* (Deutschlandfunk) eine eigene Sendefläche, auf der Fragen des Zusammenlebens der Generationen thematisiert werden.

Partizipation der Hörerinnen und Hörer

Die Programme von Deutschlandradio strahlen auch interaktive Sendungen aus, in denen die Hörerinnen und Hörer an der Diskussion von Experten zu unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Themen mitwirken. Dabei spielt in allen drei Programmen der Austausch mit den Nutzerinnen und Nutzern über soziale Netzwerke eine wichtige Rolle, auch bei der Themenfindung.

Auszeichnungen

Im Jahr 2024 konnte Deutschlandradio mehrere nationale und internationale Auszeichnungen gewinnen – beispielsweise den Deutschen Podcastpreis, den UmweltMedienpreis, den Deutsch-tschechischen Journalistenpreis, den Deutsch-Portugiesischen Journalistenpreis, den Alternativen Medienpreis, den Katholischen Medienpreis, den DGE-Journalisten-Preis, den Preis für die Freiheit und Zukunft der Medien, den OPUS Klassik für CD-Koproduktionen, den Paralympic Media Award, den Journalism Excellence Award, den Robert Geisendörfer Preis sowie den UK International Audio Drama Award.

Akzeptanz in der Bevölkerung/ Mediadaten

Die drei Radioprogramme von Deutschlandradio – Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova – erreichen nach den repräsentativen Befragungsdaten der ma 2024 Audio II gemeinsam 3 Mio. Hörer täglich zwischen Montag und Freitag. Dies ist ein Rückgang um 53.000 im Vergleich zur Vorjahresmessung der ma 2023 Audio II. Allerdings verzeichnen die beiden Programme Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Nova mit 2,359 Mio. bzw. 176.000 Hörern jeweils neue Bestwerte. Der Deutschlandfunk bleibt damit das sechstmeistgehörte Radioprogramm Deutschlands. Deutschlandfunk Kultur verliert hingegen 179.000 Nutzer und kommt auf 465.000 tägliche Hörer.

Programmstrategie

Die skizzierten Charakteristika haben Auswirkungen auf das strategische Handeln. Deutschlandradio setzt seinen Weg, digitaler, schlanker und noch enger verzahnt zu arbeiten, fort, alle Bereiche werden konsequent wirtschaftlich ausgerichtet, die bestehenden Personal-, Organisations- und Kostenstrukturen werden permanent mit dem Ziel überprüft, den staatsvertraglichen Auftrag, „eine freie individuelle und öffentliche Meinungsbildung zu fördern“, so effizient wie möglich zu erfüllen.

Um den Herausforderungen gerecht zu werden, hat Deutschlandradio aus den 2019 von der Geschäftsleitung verabschiedeten langfristigen strategischen Ziele konkrete Schwerpunktthemen abgeleitet und insbesondere die Digitalisierung vorangetrieben. Es sieht sich hier in dem im Medienänderungsstaatsvertrag verfolgten Ziel, die digitalen Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu stärken und auszubauen, bestärkt. Abgeleitet aus seinem Auftrag und Selbstverständnis hatte Deutschlandradio 2019 Ziele zu Angebot und Markt, zu seinem Beitrag zum Gemeinwesen, zu Innovation sowie Organisation, Personal und Finanzen formuliert. Durch das kontinuierliche Nachhalten wird sichergestellt, dass der nationale Hörfunk seine langfristigen Ziele konsequent verfolgt.

Um zur gesamtgesellschaftlichen Integration beizutragen, legt Deutschlandradio besonderen Wert auf den Austausch mit Nutzerinnen und Nutzern. Dafür wird die Tradition der linearen Sendungen mit Beteiligung von Hörerinnen und Hörern bewusst fortgeführt, bei den nicht-linearen Angeboten werden die Möglichkeiten zum Dialog durch Community-Building und die Entwicklung neuer Formen der Partizipation ausgebaut, und in Nachpandemiezeiten wird wieder verstärkt auf das direkte Gespräch bei Veranstaltungen vor Ort gesetzt.

Ein solcher Ort des gesellschaftlichen Diskurses ist die „Denkfabrik“, die die großen Themen der Zeit debattiert. 2024, im sechsten Jahr der Denkfabrik (zum Thema „Es könnte so schön sein. Wie gestalten wir Zukunft?“) stimmte eine Rekordbeteiligung von mehr als 66.000 Hörerinnen und Nutzern ab und machte damit einmal mehr den Wunsch nach Partizipation deutlich. Die Denkfabrik will dazu beitragen, Orientierung bei komplexen Themen zu geben, Forum für den demokratischen Diskurs zu sein und damit den Zusammenhalt der Gesellschaft fördern.

Diesen Kurs, den nationalen Hörfunk als für das Publikum zugängliches- und transparentes Dialogforum weiterzuentwickeln, wird Deutschlandradio im Linearen und Nicht-Linearen weiterverfolgen. Dafür werden Formate, die auf Vernetzung, Dialog und Partizipation ausgerichtet sind, ausgebaut und dauerhaft gestärkt.

Das hat auch Auswirkungen auf die Distributionsstrategie von Deutschlandradio: Maßnahmen zur Stärkung der Deutschlandfunk App gehen einher mit Überlegungen zur Schaffung eines gemeinsamen öffentlich-rechtlichen Plattformsystems, wie es der Dritte Medienänderungsstaatsvertrag verlangt. Mit dem Ausbau des DAB+-Sendernetzes antwortet Deutschlandradio auf die in manchen Regionen lückenhafte UKW-Verbreitung. Der digitale Radiostandard bietet höchste Klangqualität und ist darüber hinaus um rund ein Drittel wirtschaftlicher und nachhaltiger als die Verbreitung über UKW.

IV. Wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio

Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sowie Deutschlandradio als Körperschaft des öffentlichen Rechts finanzieren sich seit dem 1. Januar 2013 durch den Rundfunkbeitrag. Die Zahlungspflicht hierfür knüpft an Wohnungen im privaten Bereich bzw. Betriebsstätten im nicht-privaten Bereich an.

1. Ergebnis von Deutschlandradio im Jahr 2024

Grundlage der Ergebnisdarstellung von Deutschlandradio für das Berichtsjahr 2024 sind die von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG geprüften sowie von den zuständigen Gremien (Hörfunkrat und Verwaltungsrat) genehmigten Jahresabschlüsse.

Erträge

Die Erträge aus Rundfunkbeiträgen basieren auf dem Finanzierungsmodell der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland. Aufgrund eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts trat der 1. Medienänderungsstaatsvertrag, der gemäß der Feststellung im 22. KEF-Bericht eine Anpassung des Rundfunkbeitrags von monatlich 17,50 € auf 18,36 € vorsah, mit Wirkung zum 20. Juli 2021 in Kraft. Die Umstellung der Beitragsanpassung erfolgte zum 1. August 2021. Gleichzeitig wurde eine neue Beitragsverteilung rechtskräftig. Seitdem erhält Deutschlandradio nach Vorwegabzug der Landesmedienanstalten einen Anteil von 2,9816 % bzw. 54 Cent pro Monat aus dem Rundfunkbeitragsaufkommen.

Die **Erträge aus Rundfunkbeiträgen** als Haupteinnahmequelle von Deutschlandradio beliefen sich im Geschäftsjahr 2024 auf 251,4 Mio. €. Damit lagen sie um 1,5 Mio. € über dem Planwert. Diese Mehrerträge resultieren zum einen daraus, dass von den im Rahmen des Meldedatenabgleichs 2022 neu angemeldeten Beitragskonten weniger wieder abgemeldet wurden als in der Beitragsertragsplanung vom 2. März 2023 angenommen. Zum anderen lag die tatsächliche Anzahl der befreiten Beitragskonten unter der zum Planungszeitpunkt erwarteten Anzahl.

Die übrigen Erträge liegen bei unterschiedlicher Entwicklung einzelner Posten mit 27,3 Mio. € insgesamt um weitere 1,5 Mio. € über dem Planwert.

Aufwendungen

Die Aufwendungen beliefen sich im Geschäftsjahr 2024 insgesamt auf 276,8 Mio. € und lagen damit um 11,4 Mio. € unter dem Planwert. Die Abweichungen bei den einzelnen Aufwandsarten stellten sich wie folgt dar:

Die **Personalaufwendungen** einschließlich der Aufwendungen für Altersversorgung betragen 83,0 Mio. € und lagen damit geringfügig um 0,1 Mio. € über dem Planansatz.

Die **Programmaufwendungen** beliefen sich auf 64,6 Mio. € und unterschritten den Planwert um 1,8 Mio. €.

Die **Aufwendungen für Technische Leistungen** lagen mit 32,3 Mio. € um 0,9 Mio. € unter dem Plan. Diese Minderaufwendungen resultieren insbesondere aus geringeren Senderkosten sowie einem reduzierten Aufwand für Online-Streaming und Hosting.

Die **Materialaufwendungen** beliefen sich auf 1,1 Mio. € und lagen damit um 0,7 Mio. € unter dem Planansatz. Hauptursachen hierfür waren geringere Bedarfe an Büro- sowie sonstigen Ge- und Verbrauchsmaterialien. Zudem führte die Schließung der Kantinenbetriebe zu einem geringeren Aufwand, da die Ersatzangebote nur in reduziertem Umfang in Anspruch genommen wurden.

Die **sonstigen Aufwendungen** betragen 87,6 Mio. € und lagen damit um 7,6 Mio. € unter dem Planwert. Ein wesentlicher Beitrag zu dieser Einsparung ergab sich aus um 4,7 Mio. € geringeren Instandhaltungsaufwendungen.

Aufgrund der Unterschreitung der geplanten Investitionen blieben die Abschreibungen auf das immaterielle und sachliche Anlagevermögen mit 8,3 Mio. € um 0,4 Mio. € unter dem Planansatz.

Ergebnis

Als **Ergebnis der Ertrags- und Aufwandsrechnung** weist Deutschlandradio im Geschäftsjahr 2024 einen Jahresüberschuss in Höhe von 1,9 Mio. € auf. Im Wirtschaftsplan 2024 war noch ein Fehlbetrag von 12,5 Mio. € vorgesehen; gegenüber dem Planwert beträgt die Ergebnisverbesserung damit 14,4 Mio. €.

Aus den **Bilanzkennzahlen** ergibt sich folgendes Bild: Deutschlandradio finanziert sich im Wesentlichen durch Innenfinanzierung; Bankverbindlichkeiten bestehen nicht. Der Jahresabschluss 2024 weist eine Bilanzsumme von 577,6 Mio. € sowie eine Eigenkapitalquote von 24,5% aus. Der Anteil der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (einschließlich unselbstständiger GSEA, jedoch ohne selbstständige GSEA) an der Bilanzsumme beträgt 67,8%. Die Finanzierung der wesentlichen Verpflichtungen ist durch Vermögenswerte gedeckt. Die Liquidität war im gesamten Geschäftsjahr jederzeit sichergestellt, sodass kurzfristige Verbindlichkeiten stets fristgerecht erfüllt werden konnten.

Konzernabschluss 2024

Zum Konzern gehören neben Deutschlandradio als Muttergesellschaft die zu 100% gehaltene Deutschlandradio Service GmbH (DRS) sowie die zu 70% gehaltene Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH (GID).

Das Geschäftsjahr 2024 des Deutschlandradio-Konzerns schließt mit einem Jahresüberschuss von 2,0 Mio. €. Das Konzern-Eigenkapital beläuft sich nach Ergebnisverwendung auf 142,4 Mio. €.

2. Stand des KEF-Verfahrens zum 25. Bericht

Das Verfahren zur Feststellung des Finanzbedarfs wird im ersten Kapitel des 25. KEF-Berichts detailliert beschrieben. An dieser Stelle wird lediglich eine kurze Zusammenfassung der wesentlichen Verfahrensschritte sowie ein Überblick über den aktuellen Stand gegeben.

Beschreibung des dreistufigen Verfahrens

Der Finanzbedarf und damit der Rundfunkbeitrag werden auf Grundlage des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrags der Länder in drei aufeinanderfolgende Verfahrensstufen ermittelt und festgesetzt:

Erste Stufe:

Anmeldung des Finanzbedarfs

In der ersten Stufe berechnen die Rundfunkanstalten, welche Mittel erforderlich sind, um die von der Politik beauftragten Angebote zu erbringen. Diese Anmeldung des Finanzbedarfs erfolgt alle zwei Jahre und umfasst jeweils zwei Beitragsperioden.

Zweite Stufe:

Prüfung durch die KEF

In der zweiten Stufe prüft die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs (KEF) die Finanzbedarfsanmeldungen der Rundfunkanstalten. Anschließend informiert sie die Bundesländer mit der Übergabe eines KEF-Berichts über die Finanzlage der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Die KEF legt entweder einen Beitragsbericht mit Empfehlungen zur Höhe des Rundfunkbeitrags oder einen Zwischenbericht vor.

Dritte Stufe:

Beratung und Festsetzung durch die Landesregierungen und -parlamente

In der dritten Stufe beraten die Landesregierungen und -parlamente den Finanzbedarf auf Grundlage der KEF-Empfehlung. Der Beitragsvorschlag der KEF bildet die Grundlage für die Entscheidung der Landesregierungen und -parlamente (vgl. § 7 Abs. 2 S. 1 RFinStV). Die endgültige Festsetzung des Beitrags erfolgt durch einen Staatsvertrag, der von den 16 Landesregierungen unterzeichnet und von allen 16 Landesparlamenten ratifiziert wird. Dieser Vertrag wird in Landesrecht überführt.

Eine Abweichung vom Vorschlag der KEF durch die Landesregierungen und -parlamente ist nur unter engen Voraussetzungen und im Einvernehmen aller Länder möglich. Dies könnte etwa der Fall sein, wenn die Belastung der Beitragszahler als nicht mehr angemessen angesehen wird. In einem solchen Fall müssen nachprüfbare Gründe für die Abweichung angegeben werden.

Finanzbedarfsanmeldung von Deutschlandradio für den Zeitraum 2025 bis 2028

Deutschlandradio hat für den Zeitraum 2025 bis 2028 im Vergleich zur Feststellung der KEF im 24. KEF-Bericht nur geringfügig höhere Aufwendungen angemeldet. Der Mehrbedarf resultiert im Wesentlichen aus höheren Personalaufwendungen, Folgeeffekten in der betrieblichen Altersversorgung sowie einem gestiegenen indexierbaren Sachaufwand. Dem stehen geringere Programmaufwendungen aufgrund eines inzwischen geschlossenen Vertrags mit einer Verwertungsgesellschaft gegenüber.

Die Erträge, Aufwendungen und Ausgaben für die Jahre 2025 bis 2028 sowie die verfügbaren Eigenmittel per Ende 2024 und 2028 zusammenfassend wie folgt dar:

	Anmeldung 25. Bericht
Erträge	
Erträge aus Rundfunkbeiträgen	1.013,5 Mio. €
Erträge ohne Rundfunkbeiträge	74,2 Mio. €
Summe	1.087,7 Mio. €
Aufwendungen/Ausgaben	
Programmaufwand	288,6 Mio. €
Programmverbreitung	143,7 Mio. €
Personalaufwendungen ohne Altersversorgung	296,2 Mio. €
Betriebliche Altersversorgung	78,9 Mio. €
Indexierbarer Sachaufwand	171,2 Mio. €
Nicht indexierbarer Sachaufwand	83,1 Mio. €
Investitionen	89,4 Mio. €
Entwicklungsbedarf	0,0 Mio. €
Sonstige	0,0 Mio. €
Summe	1.151,2 Mio. €
Eigenmittel per Ende 2024 (inkl. Sonderrücklage III)	100,6 Mio. €
Eigenmittel per Ende 2028	37,1 Mio. €

Der Anmeldung liegt die Prämisse zugrunde, dass die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zur Versorgung der Nutzerinnen und Nutzer mit den programmlichen Angeboten von Deutschlandradio oberste Priorität hat. Die Planwerte berücksichtigen die von den Parlamenten der Bundesländer formulierten gesetzlichen Anforderungen. Der seit Juli 2023 geltende Medienstaatsvertrag erweitert aus Sicht von Deutschlandradio insbesondere den Auftrag zum Ausbau digitaler Angebote, zur stärkeren Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen sowie zur Bereitstellung einer öffentlich-rechtlichen Plattform. Gleichzeitig bleiben die bestehenden Hörfunkprogramme weiterhin im bisherigen Umfang beauftragt.

Die wesentlichen Planungsprämissen wurden wie folgt berücksichtigt:

Beitragserträge

Die Planung basiert auf der gemeinsamen Ertragsplanung von ARD, ZDF und Deutschlandradio unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen.

Sanierung der Funkhäuser

Für die Funkhäuser in Köln und Berlin besteht weiterhin ein erheblicher langfristiger Sanierungsbedarf. Gegenüber dem 24. Bericht wurden keine grundlegenden Änderungen vorgenommen, jedoch Anpassungen im Zeitplan. Verzögerungen ergaben sich insbesondere durch die medienpolitische Diskussion zur Standortfrage im Jahr 2024. Da der aktuelle Reformstaatsvertrag weiterhin zwei Standorte vorsieht, kann an den bisherigen Sanierungskonzepten festgehalten werden.

Programmliche Digitalstrategie

Die Umsetzung der Digitalstrategie zur Entwicklung neuer digitaler Audioangebote erfolgt planmäßig und wird weiterhin durch Umschichtungen aus dem Bestand finanziert.

Strategische Personalplanung

Das zugrunde liegende Personalkonzept hat sich weiterhin als tragfähig erwiesen. Handlungsspielräume aus der natürlichen Fluktuation müssen jedoch sowohl den vorgesehenen Stellenabbau als auch zusätzliche Querschnittsaufgaben, etwa in den Bereichen Gremienarbeit, Compliance und Nachhaltigkeit, abdecken. Für Anforderungen der digitalen Transformation verbleibt daher nur ein begrenzter Spielraum.

Personalaufwendungen

Die Entwicklung der Personalkosten orientiert sich an den tariflichen Vereinbarungen sowie an den gemeinsam festgelegten Personalsteigerungsraten im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Gleichzeitig wird der vereinbarte Stellenabbau berücksichtigt. Deutschlandradio strebt im Rahmen laufender Tarifverhandlungen eine grundlegende Weiterentwicklung des Vergütungssystems für feste Mitarbeit an.

Programmaufwendungen

Für die Planung der Programmaufwendungen wurde weiterhin die im 24. KEF-Bericht festgelegte Steigerungsrate zugrunde gelegt. Hintergrund ist der hohe Anteil an Eigenfertigung und freier Mitarbeit, deren Honorare einen wesentlichen Bestandteil der Programmaufwendungen darstellen.

Programmverbreitung

Die von der KEF im 24. Bericht vorgenommenen Kürzungen führen zu einem reduzierten und verzögerten Ausbau von DAB+. Eine flächendeckende digitale Versorgung kann daher in der laufenden Beitragsperiode nicht vollständig erreicht werden. Gleichzeitig ist ein geordneter Ausstieg aus der UKW-Verbreitung weiterhin nicht absehbar. Vor diesem Hintergrund hat Deutschlandradio seine Distributionsstrategie überarbeitet. Die UKW-Verbreitung soll zunächst im bisherigen Umfang fortgeführt und ab Ende der Finanzierungsperiode schrittweise reduziert werden. Perspektivisch ist ein deutlich verkleinertes Vorhaltenetz vorgesehen, das sich auf wirtschaftliche Großsender und dicht besiedelte Regionen konzentriert und schrittweise zurückgeführt wird, sobald die UKW-Verbreitung regional eingestellt wird. Dieser Ansatz ermöglicht die Einhaltung der von der KEF gekürzten Ansätze.

Ergebnisse des 25. KEF-Berichts

In der zweiten Verfahrensstufe des KEF-Verfahrens erfolgt die Überprüfung der Finanzbedarfsanmeldungen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sowie die Vorlage eines Berichts durch die KEF.

Diesen hat die KEF am 20. Februar 2026 an die Bundesländer übergeben und ihn der Öffentlichkeit in einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt.

Nach Prüfung und Anpassung der Finanzbedarfsanmeldungen von ARD, ZDF und Deutschlandradio empfiehlt die KEF den Landesregierungen eine im Vergleich zum 24. Bericht reduzierte Erhöhung des monatlichen Rundfunkbeitrags von 18,36 € auf 18,64 € sowie ein späteres Inkrafttreten zum 1. Januar 2027. Von der Erhöhung des Beitrags um 28 Cent entfallen 23 Cent auf die ARD, 14 Cent auf das ZDF und 1 Cent auf den Anteil der Landesmedienanstalten. Für Deutschlandradio bedeutete die Empfehlung eine Reduzierung des Beitragsanteils um 7 Cent.

Die Anpassungen der KEF für den Zeitraum 2025 bis 2028 stellen sich für Deutschlandradio im Einzelnen wie folgt dar:

Die KEF hat die angemeldeten **Beitragserträge** aufgrund zwischenzeitlich vorliegender und neuer Prognosen nach oben korrigiert. Für Deutschlandradio stellt sie um 10,9 Mio. € höhere Beitragserträge fest.

Bei den **übrigen Ertragspositionen** nimmt die KEF beim Deutschlandradio eine Zuschätzung in Höhe von 0,3 Mio. € vor.

Die **Personalaufwendungen ohne Altersversorgung** werden von der KEF um insgesamt 5,5 Mio. € gekürzt. Neben anderen Gründen werden für die Jahre 2027 und 2028 ein geringere Steigerungsraten verwendet als von den Anstalten prognostiziert.

Im Bereich der **Betriebliche Altersversorgung** erkennt die KEF zwar die gemachten Anstrengungen und die zwischenzeitlich erzielten positiven Entwicklungen explizit an, hält jedoch trotzdem an ihrer Feststellung zum 24. Bericht mit Kürzungen bei den Beihilfen in Krankheitsfällen sowie bei den Beiträgen für die Rückdeckungsversicherung in Höhe von insgesamt 3,9 Mio. € beim Deutschlandradio fest. Die Anmeldungen von Deutschlandradio zum Programmaufwand, zur Programmverbreitung, zum Sachaufwand sowie zu den Investitionen und Instandhaltungsaufwendungen werden von der KEF in voller Höhe anerkannt.

Die von der KEF vorgenommenen Anpassungen in Höhe von 20,6 Mio. € teilen sich wie folgt auf:

	Veränderung durch KEF
Erträge	
Erträge aus Rundfunkbeiträgen	+ 10,9 Mio. €
Erträge ohne Rundfunkbeiträge	+ 0,3 Mio. €
Summe	+ 11,2 Mio. €
Aufwendungen/Ausgaben	
Programmaufwand	0,0 Mio. €
Programmverbreitung	0,0 Mio. €
Personalaufwendungen ohne Altersversorgung	- 5,5 Mio. €
Betriebliche Altersversorgung	- 3,9 Mio. €
Indexierbarer Sachaufwand	0,0 Mio. €
Nicht indexierbarer Sachaufwand	0,0 Mio. €
Investitionen	0,0 Mio. €
Entwicklungsbedarf	0,0 Mio. €
Sonstige	0,0 Mio. €
Summe	- 9,4 Mio. €
Summe Veränderung durch die KEF (= Eigenmittelwirkung)	+ 20,6 Mio. €

Durch die Feststellung eines um 61,5 Mio. € höheren Eigenmittelbestands zum 31.12.2028 würden auf Deutschlandradio ab dem 1. Januar 2027 nur noch 0,47 € des monatlichen Rundfunkbeitrags von 18,64 € entfallen:

	per 31.12.2028
Angemeldeter ungedeckter Finanzbedarf	+ 37,1 Mio. €
Anpassungen durch die KEF	+ 20,6 Mio. €
Auswirkung nicht erfolgte Beitragsanpassung	+ 3,8 Mio. €
Festgestellter Eigenmittelbestand durch die KEF	+ 61,5 Mio. €

Stellungnahme von Deutschlandradio zum 25. KEF-Bericht

Deutschlandradio hat seinen Finanzbedarf – wie bereits in der Vergangenheit – moderat und vor dem Hintergrund des fortschreitenden medialen Wandels angemeldet. Die Ressourcensteuerung erfolgt weiterhin effektiv und effizient nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

Durch den Ausbau der nicht-linearen Angebote schafft Deutschlandradio die Grundlage für eine Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an seinen Angeboten. Dies erfordert bei weitgehender Beitragsstabilität grundsätzlich ein konsequentes Umschichten von Ressourcen innerhalb des Bestands. Als kleinstes der drei Rundfunksysteme, das ausschließlich im kleinteiligen Audio-Segment tätig ist, sind Deutschlandradio hierbei enge Grenzen gesetzt. In der Konsequenz wurden die Anstrengungen weiter intensiviert und die daraus resultierenden budgetären Herausforderungen soweit möglich durch Effizienzsteigerungen und eine stärkere Fokussierung abgefedert. Allerdings lassen sowohl die staatsvertraglichen Regelungen als auch die zunehmende Regelungsdichte gesetzlicher und rechtlicher Vorgaben hierfür nur einen sehr begrenzten Spielraum.

Zur Erinnerung: Alle drei Hörfunkprogramme (Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova) sind weiterhin unmittelbar und uneingeschränkt im bisherigen Umfang fortzuführen. Dieser uneingeschränkte Auftrag für sämtliche linearen Angebote entspricht der unverändert hohen und in den vergangenen Jahren weiter gewachsenen Nachfrage nach den programmlichen Angeboten.

In Übereinstimmung mit zahlreichen Beobachtern und Fachleuten aus dem Audio-Bereich geht Deutschlandradio davon aus, dass die hohen Nutzungszahlen des klassischen Radios auch in den kommenden Jahren Bestand haben werden. Eine weitgehende Flexibilisierung dieser Angebote zur Finanzierung des erweiterten Auftrags im Bereich nicht-linearer Inhalte kommt daher – weder rechtlich noch faktisch – nicht in Betracht.

Auf methodischer Ebene ist in diesem Zusammenhang ein Hinweis im Hinblick auf ein künftig möglicherweise verändertes Finanzierungsmodell von besonderer Bedeutung. Der für Deutschlandradio im 25. Bericht nun vorgeschlagene absolute Beitragsanteil in Höhe von 47 Cent kann in keinem Fall als geeigneter „Absprungpunkt“ dienen. Dieser Wert wird einerseits durch die bis 2024 berücksichtigten Eigenmittel beeinflusst, die bekanntermaßen nur einmalig zur Mitfinanzierung herangezogen werden können. Andererseits führt die von der KEF unterstellte Annahme, dass die Länder eine Anpassung des Rundfunkbeitrags für die vierjährige Finanzierungsperiode bis Ende 2028 erst zum 1. Januar 2027 beschließen und es bis dahin beim seit dem 1. August 2021 geltenden Rundfunkbeitrag verbleibt, zu einem zeitlichen Stauchungseffekt auf zwei statt der üblichen vier Jahre. Ausgangspunkt für alle Überlegungen zur nachfolgenden Periode kann daher ausschließlich der im 25. KEF-Bericht festgestellte Finanzbedarf sein, der bei Deutschlandradio nahezu exakt den Feststellungen des 24. KEF-Berichts entspricht und gegenüber der Finanzierungsperiode 2021 bis 2024 jährlich um 2,4% ansteigt.

Aus Sicht von Deutschlandradio ist mit Blick auf den 25. KEF-Bericht zudem auf folgende Einzelaspekte hinzuweisen:

Erträge aus Rundfunkbeiträgen

Deutschlandradio übernimmt in seiner Beitragsertragsplanung – wie in der Vergangenheit – die Ergebnisse der mit Fachexperten von ARD, ZDF und Deutschlandradio gemeinsam besetzten Arbeitsgruppe Beitragsertragsplanung. Die KEF geht demgegenüber erneut von deutlich höheren Beitrags-einnahmen aus. Die allein auf Deutschlandradio entfallene Zuschätzung für die Periode 2025 bis 2028 beläuft sich auf 10,9 Mio. €.

Deutschlandradio bewertet die Einschätzung der KEF kritisch und teilt die Einschätzung der Fachexperten des zentralen Beitragsservice zum Kapitel 6.1 des 25. KEF-Berichts, auf den an dieser Stelle ausdrücklich verwiesen wird.

Personalsteigerungsrate

Deutschlandradio nimmt zunächst positiv zur Kenntnis, dass die Feststellung der KEF im 25. Bericht im Bereich der Personalaufwendungen ohne Altersversorgung mit 3,0 Mio. € über der Feststellung des 24. Berichts liegt. Ungeachtet dessen besteht weiterhin Unklarheit darüber, wie die KEF – ausgehend von der mit den Rundfunkanstalten abgestimmten Ermittlungsmethode für die Steigerungsrate – zu ihrer finalen Feststellung gelangt ist.

Deutschlandradio hält die pauschale Kürzung der KEF als Reaktion auf die Ergebnisse eines Vergütungsgutachtens zum 22. KEF-Bericht (Februar 2022) weiterhin für nicht sachgerecht.

Zum einen werden die differenzierten Markt- und Vergütungsstrukturen dadurch nicht angemessen berücksichtigt. Zum anderen führt die einheitliche Anwendung eines pauschalen Kürzungssatzes über alle Systeme hinweg zu einer fehlenden Binnendifferenzierung. Obwohl Deutschlandradio – trotz kostenintensiver Medienstandorte in Köln und Berlin – nicht über dem Durchschnitt der ermittelten Werte liegt, wird der angemeldete Finanzbedarf erneut um 1,8 Mio. € gekürzt (Tab. 154).

Altersversorgung/Beihilfe

Die weiterhin vorgenommenen Kürzungen beim Aufwand für die Pensionskassen werden von Deutschlandradio kritisch gesehen. Zwar konnte im Juli 2025 die Änderung des Tarifvertrags mit den Gewerkschaften ver.di, DJV und unisono zur Aufhebung der kongruenten Rückdeckung im VTV gemeinsam mit den ARD-Anstalten unter Federführung des SWR erfolgreich abgeschlossen werden. In welchem Umfang hierdurch tatsächlich Einsparungen in der von der KEF angesetzten Höhe realisiert werden können, lässt sich aus Sicht von Deutschlandradio jedoch erst mittelfristig verlässlich beurteilen.

Auch hinsichtlich der Kürzungen im Bereich der Beihilfe bestehen weiterhin Vorbehalte. Wie die KEF im Kapitel 3.2.4 zutreffend feststellt, hat Deutschlandradio bereits vielzählige Maßnahmen ergriffen, um die Beihilfebelastungen dauerhaft zu senken. Ein hierzu eingeholtes Rechtsgutachten hat verschiedene Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, die zwischenzeitlich vollständig umgesetzt wurden. Die daraus resultierenden finanzbedarfs-wirksamen Effekte waren bereits in der Anmeldung zum 25. Bericht berücksichtigt, sodass ein Festhalten an der Kürzung nicht nachvollziehbar ist. Da die KEF in Tz. 202 eine abschließende Bewertung der Beihilfeausgaben in Aussicht stellt, hatte Deutschlandradio anstelle einer Kürzung eine Sperre vorgeschlagen. Weitere rechtlich zulässige Handlungsmöglichkeiten zur Reduzierung des Beihilfeaufwands stehen nach vollständiger Umsetzung aller Optionen nicht mehr zur Verfügung.

Digitaler Hörfunk/ Verbreitungskosten

Sehr positiv bewertet Deutschlandradio die Positionierung der KEF zur Beurteilung der Beendigung des bestehenden Simulcasts bei der terrestrischen Programmverbreitung. Diese Feststellungen werden ausdrücklich begrüßt, da unter den derzeitigen Rahmenbedingungen eine vollständige Einstellung der UKW-Verbreitung mangels politischer Vorgaben nicht vertretbar wäre.

Mit der Anerkennung des angemeldeten Aufwands für die Programmverbreitung bestätigt die KEF zugleich die überarbeitete Distributionsstrategie von Deutschlandradio. Diese sieht sowohl einen weiteren Ausbau von DAB+ als auch den Weiterbetrieb eines minimalen UKW-Sendernetzes für den Fall vor, dass sich die erforderlichen medienpolitischen Entscheidungen weiter verzögern.

Programm- und Sachaufwand

Deutschlandradio hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um Wirtschaftlichkeitspotenziale zu heben, Ausgaben nachhaltig zu reduzieren und tiefgreifende Strukturformen umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wird es als wichtiges und positives Signal gewertet, dass die KEF die Anmeldungen von Deutschlandradio zum Sach- und Programmaufwand in voller Höhe und ohne Kürzungen anerkannt hat. Dies wird als Anerkennung dafür verstanden, dass Deutschlandradio bereits auf vielen Ebenen substanzielle Beiträge zur Konsolidierung und Effizienzsteigerung leistet. Besonders positiv hervorgehoben wird der konstruktive Austausch sowie die Offenheit der KEF gegenüber sachlichen Argumenten, etwa im Hinblick auf bewusste Abweichungen vom sonst angewandten Berechnungsverfahren im Programmaufwand oder die sachgerechte Berücksichtigung von Ansätzen für Energie- und Umsatzsteuerzahlungen im Sachaufwand.

Investitionen

Auch im Bereich der Investitionen nimmt Deutschlandradio positiv zur Kenntnis, dass die Anmeldung in voller Höhe anerkannt wurde. Die Vorgehensweise der KEF im 25. Bericht wird ausdrücklich begrüßt. Aus Sicht von Deutschlandradio ist es sachgerecht, dass die KEF die als Bewertungsmaßstab herangezogene Kappungsgrenze auf Basis der aktuellen BIP-Werte neu ermittelt hat. Für Deutschlandradio ergeben sich hieraus keine Kürzungspotenziale.

V. Beteiligungsgesellschaften und Kooperationen im Jahr 2024

Deutschlandradio stützt sich – wie andere öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten auch – auf kostengünstig arbeitende Tochtergesellschaften, die die Körperschaft bei ihren staatsvertraglichen Aufgaben effizient unterstützen und Arbeiten übernehmen, die nicht unmittelbar zum Kerngeschäft eines öffentlich-rechtlichen Rundfunkunternehmens gehören.

1. Deutschlandradio Service GmbH (DRS)

Die Deutschlandradio Service GmbH (DRS) wurde 1998 gegründet. Die DRS ist an den beiden Standorten von Deutschlandradio, Köln und Berlin, tätig. Sie hatte im Jahr 2024 vier Produktivabteilungen: Gebäudemanagement, Programmservice, Hörserservice und Digitalradio. Die DRS ist zwar organisatorisch vollständig von Deutschlandradio getrennt, ist aber ausschließlich für dieses tätig.

Die Zahl der durchschnittlich im Jahr 2024 Beschäftigten belief sich auf 106 (Vorjahr: 120). Diese Zahlen schließen die geringfügig Beschäftigten, die vor allem bei der Betreuung öffentlicher Veranstaltungen eingesetzt werden, und die Geschäftsführung mit ein.

2. Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH (GID)

Am 29. September 2005 gründete die DRS eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „GID – Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH“ mit Sitz in Köln. Gegenstand dieses Unternehmens ist die Erbringung von infrastrukturellen Dienstleistungen, insbesondere von Wachdienstleistungen gemäß § 34a GewO. Seit dem 29. Juli 2016 ist die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH in Bonn mit 20% an der GID beteiligt. Seit dem 15. März 2019 ist auch die Futurium gGmbH in Berlin mit 10% an der GID beteiligt. Die verbleibenden Anteile hat die DRS am 24. Januar 2020 an Deutschlandradio veräußert.

Die Zahl der durchschnittlich im Jahr 2024 Beschäftigten belief sich auf 116 (Vorjahr: 127). Diese Zahlen schließen geringfügig Beschäftigte, aber nicht Geschäftsführung und Auszubildende ein.

3. Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH (roc)

Deutschlandradio ist gemäß Artikel 7, Hörfunk-Überleitungsstaatsvertrag von 1993 mit 40% der Gesellschaftsanteile an der roc beteiligt. Die weiteren Gesellschaftsanteile werden vom Bund mit 35%, dem Land Berlin mit 20% und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) mit 5% der Gesellschaftsanteile gehalten. Die Gesellschaft verfolgt gemäß Gesellschaftsvertrag ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung von Kunst und Kultur. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die Förderung der Musikkultur.

Dazu werden folgende Orchester und Chöre zur Aufführung von Musikwerken im In- und Ausland und zur Mitwirkung bei Aufnahmen von Musikwerken für Ton- und Bildträger- und Rundfunkproduktionen unterhalten: das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Rundfunkchor Berlin und der RIAS Kammerchor.

Am Stichtag 31.12.2024 waren von insgesamt 394 Planstellen 355,9 Stellen besetzt (Vorjahr: 353,8). Die Zahl der durchschnittlich Beschäftigten belief sich im Geschäftsjahr auf 381 Personen (Vorjahr: 387).

Die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Gesellschaft erfolgt auf der Grundlage eines vom Kuratorium und der Gesellschafterversammlung vorgegebenen Wirtschaftsplans. Die darin entsprechend der Höhe der Gesellschaftsanteile zu erbringenden Gesellschafterleistungen stellen die Hauptfinanzierungsquelle der roc dar. Für das Berichtsjahr 2024 entfielen dadurch ca. 18,5 Mio. € auf den Gesellschafter Deutschlandradio.

4. Kooperationen

Die Zusammenarbeit von Deutschlandradio mit den Landesrundfunkanstalten der ARD und dem ZDF ist sowohl staatsvertraglich vorgegeben als auch unternehmensstrategisch begründet. § 5 des Deutschlandradio-Staatsvertrags verpflichtet Deutschlandradio zur Kooperation mit ARD und ZDF. Darüber hinaus sieht der Reformstaatsvertrag (7. MStV), der am 1. Dezember 2025 in Kraft getreten ist, eine Intensivierung der Zusammenarbeit vor, um Kosten zu senken, Effizienzpotenziale zu heben und digitale Angebote stärker zu bündeln. Kooperationen sollen dabei zur Regel werden.

Vor diesem Hintergrund wird Deutschlandradio den bereits eingeschlagenen Weg fortsetzen, digitaler, schlanker und noch enger verzahnt mit ARD und ZDF zu arbeiten. Sämtliche Bereiche und Strukturen – vom Programm über Produktion und Verbreitung bis hin zu Technik und Verwaltung – werden konsequent wirtschaftlich ausgerichtet und unter Nutzung weiterer Kooperationsmöglichkeiten optimiert.

Dabei kann Deutschlandradio auf umfangreiche Erfahrungen aus bereits umgesetzten Strukturmaßnahmen zurückgreifen. Seit 2017 war Deutschlandradio an insgesamt 15 Strukturprojekten mit der ARD und teilweise dem ZDF beteiligt. Ziel war es, durch den Abbau von Doppelstrukturen, die Bündelung von Kapazitäten und die Entwicklung zukunftsfähiger gemeinsamer Lösungen nachhaltige Wirtschaftlichkeitspotenziale zu erschließen. Die Projekte sind inzwischen abgeschlossen. Im Zeitraum von 2017 bis 2028 konnten allein bei Deutschlandradio Nettoeinsparungen von rund 13,8 Mio. € erzielt werden; die ursprünglich prognostizierten Einsparpotenziale wurden damit sogar übertroffen. Diese Einsparungen wurden bereits in der Finanzbedarfsanmeldung berücksichtigt und haben unter anderem dazu beigetragen, dass die Aufwandssteigerungen insgesamt auf einem niedrigen Niveau gehalten werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ist damit nicht nur gelebte Praxis, sondern beruht auch auf den in den Projekten gewonnenen Erfahrungen und etablierten Lösungen. Hierzu zählen insbesondere die Harmonisierung von Workflows, der Einsatz standardisierter Software in der Verwaltung (z. B. SAP), der Aufbau eines gemeinsamen crossmedialen Mediendatensystems zur vereinfachten Archivierung, die Etablierung eines crossmedialen Auslandskorrespondentennetzes sowie die zunehmende gemeinsame Beschaffung von Leistungen. Diese Entwicklungen bilden eine tragfähige Grundlage für weitergehende Kooperationen.

Vor diesem Hintergrund werden auch die Möglichkeiten zur Nutzung von Shared Services weiter ausgebaut. Der Grundgedanke hierbei ist, dass eine federführende Einheit Leistungen für mehrere/alle Anstalten erbringt. So kann im administrativen Bereich – etwa in der Buchhaltung oder im Reisemanagement – die Kosten für administrative Tätigkeiten und betriebswirtschaftliche Prozesse spürbar gesenkt werden.

Als Beispiel für eine weitere Kooperation beteiligt Deutschlandradio gegenwärtig am Aufbau einer gemeinsamen Streaming-Plattform mit ARD und ZDF unter der Bezeichnung „Streaming OS“.

Bereits jetzt beteiligt sich Deutschlandradio an vielen Gemeinschaftssendungen, -einrichtungen und -aufgaben (GSEA).

Im programmlichen Bereich sind das beispielsweise folgende GSEAs:

- ARD-Hörfunkkorrespondenten Ausland in Zusammenarbeit mit Deutschlandradio (bis 31.12.2024, ab 01.01.2025: Beteiligung am neuen crossmedialen Auslandskorrespondentennetz)
- ARD-Hörspieltage
- ARD-Text
- Bayreuther Festspiele
- Deutscher Radiopreis
- Digitale Archivbemusterung (DigiBemA)
- Finanzmarktberichterstattung
- EBU – Radio-News, Radio-Season (Konzerte), Radio-Sports
- Frankfurter Buchmesse
- Leipziger Buchmesse
- Fußball – EM/WM
- Internationaler Musikwettbewerb
- Olympiaden (Sommer-/Winter-/ Paralympics)
- SID – Sport-Informationen-Dienst
- Wahlberichterstattung
- Berichterstattung von Gipfeltreffen
- Zuschuss zum Hörspielpreis der Kriegsblinden

Ohne programmlichen Schwerpunkt beteiligt sich Deutschlandradio beispielsweise an folgenden GSEAs:

- Altershilfe freie Mitarbeiter
- ARD.ZDF Medienakademie gGmbH
- ARD-Steuerbüro
- ARD-Sternpunkt
- Arbeitsgemeinschaft Rundfunk-Betriebstechnik
- Zentrale Aussprachedatenbank
- Beitragseinzug (ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice, Beitragsrecht ...)
- Deutsches Rundfunkarchiv
- Einrichtungen in den Bundesbauten
- Informations-Verarbeitungs-Zentrum
- Institut für Rundfunktechnik GmbH i.L.
- Invaliditätshilfe freie Mitarbeiter
- Marken- und Titelschutz
- SAD – Kooperation
- UER-Jahresbeitrag
- Forschungskommission
- ARD Radioplayer

Zu den großen, teilweise selbständigen Gemeinschaftseinrichtungen, wie der ARD ZDF Medienakademie oder dem ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice nehmen ARD und ZDF in ihren jeweiligen Berichten an die Landtage gesondert Stellung, so dass an dieser Stelle auf die jeweiligen Berichte von ARD und ZDF verwiesen wird.



Deutschlandradio

Impressum

Herausgeber:
Deutschlandradio
Körperschaft des
öffentlichen Rechts

Postanschrift:
Raderberggürtel 40
50968 Köln

Verantwortlich:
Stefan Raue (Intendant)

Redaktion:
Dr. Markus Holzporz

Gestaltung:
Mohr Design

Mai 2026

deutschlandradio.de